

Tradition. Wolfenbüttel 1983 (Ausstellungskataloge der Herzog August Bibliothek, 40), S. 280–304, hier Nr. 176 u. Abb. 183; *Sammler Fürst Gelehrter*, Nr. 395. Am 1. 2. 1638 hatte der Herzog die gesamte Bibel durchgesehen und komplett überarbeitet. „Mit der Biblischen Lection seyn wir nahe [*lies*: beinahe] Gott sey dank, hindurch“, schrieb August am 6. 2. 1638 an Georg Calixt (s. Anm. 2). Zwar sei er anfangs mit seinen Korrekturen noch nicht streng und systematisch verfahren, doch werde er dies nachholen, damit am Ende „alles fein einträchtig werde“. HAB: Cod. Guelf. 84.9 Extrav., Bl. 64r–65v, hier 64r. Das Projekt einer sprachlichen Revision der dt. Luther-Bibel beschäftigte Hz. August bereits von etwa 1624 an bis zu seinem Tode 1666 und ist als der Mittelpunkt seines literarisch-gelehrten Lebenswerks anzusehen. Sowohl sein *Biblischer Außzug Oder Gründliche Summaria, Vber die beeden heyligen Testamenta* (Lüneburg: Johann u. Heinrich Stern 1625; s. K I 5), wie auch seine Passionsharmonie *Die Historie und Geschichte Des HErrn Jesu des Gesalbten Leyden / Sterben und Begräbniß* (Lüneburg: Johann u. Heinrich Stern 1640 u. ö.; HAB: Th 2980; vgl. Heitzmann: Gantze Bücher [s. o.], Nr. 45; *Sammler Fürst Gelehrter*, Nr. 401–408, vgl. dazu Hz. Augusts ersten, am 12. 4. 1639 vollendeten hsl. Entwurf dazu: HAB: Cod. Guelf. 32 Noviss. 8°; s. *Sammler Fürst Gelehrter*, Nr. 400) und seine *Evangelische Kirchen-Harmonie* in zwei Teilen (Wolfenbüttel: Johann u. Heinrich Stern 1645 u. ö., HAB: 508.16 Theol. 4°; vgl. Heitzmann: Gantze Bücher [s. o.], Nr. 46; *Sammler Fürst Gelehrter*, Nr. 409–414) legen Zeugnis von intensiven Bibelstudien und dem Plan einer Revision der Lutherbibel, später sogar vom Vorhaben einer neuen Bibelverdeutschung ab. Seine kritische Arbeit am Lutherdeutsch dokumentieren u. a. auch verschiedene Korrekturlisten, die quer durch die Texte des Alten und Neuen Testaments Ausdrücke Luthers durch solche Hz. Augusts ersetzen. HAB: Cod. Guelf. 31 Noviss. 8°, Bl. 110r–135v. Vgl. Die neueren Handschriften der Gruppe Novissimi. Beschrieben von Renate Giermann. Frankfurt a. M. 1992, 93 f. Anschwellende Kritik bewegte den Herzog, sein großes Bibelprojekt zwischenzeitlich (seit etwa 1639/40) auf die bescheideneren Arbeiten der Passions- und Kirchenharmonie zu beschränken. Er griff es aber in seinen letzten Lebensjahren unter Mitarbeit des Helmstedter Orientalisten und Alttestamentlers Johann Saubert d.J. (1638–1688) noch einmal auf. Dabei wandelte sich das ursprüngliche Vorhaben einer in der Hauptsache sprachlich-stilistischen Verbesserung des älteren Lutherdeutsch zugunsten einer selbständigen neuen dt. Übersetzung der Bibel aus den Quellen. Zeugnis dieser angestregten und unter enormem Zeitdruck vorangetriebenen Arbeit sind die Akte HAB: Cod. Guelf. 44.1 Extrav. (enthaltend Sauberts Übersetzung des Alten Testaments. Fragment) und der Druck [Kupfertitel:] *Der Heiligen Schrifft Alten Testaments Erster Theil. | Auff Verordnung deß Durchleuchtigsten Fürsten und Herrn Herrn | Augustus Herzogen zu Brunswik und Lüneburg auß der Ebraischen | Grund Sprache verteutschet.* [Wolfenbüttel: Hans Stern 1665/66]. HAB: Bibel-S. 4° 202a; vgl. Heitzmann: Gantze Bücher (s. o.), Nr. 49; Reinitzer: *Biblia Deutsch* (s. o.), Nr. 180; *Sammler Fürst Gelehrter*, Nr. 415–419. Vgl. dazu den Briefwechsel zwischen Hz. August und Johann Saubert d.J. in HAB: BA (Bibliotheksarchiv) Hz. August Briefe, Kasten II.8, Nr. 745 ff.; Cod. Guelf. 92.2 Extrav. u. Cod. Guelf. 102.1 Novi. Nach Augusts Tod ließ Saubert das schwierige und von der lutherischen Orthodoxie angefeindete Projekt fallen. Die Drucke des ersten Teils wurden zunächst weggeschlossen und später, bis auf ganz wenige erhaltene Exemplare, anscheinend zu Makulatur. Vom zweiten Teil lag ohnehin nur der Kupfertitel, gestochen von Jacob Sandrart (1630–1708), vor (HAB: Bibel-S. 4° 202a). – Der gesamte Komplex der Augusteischen Bibelrevision, der uns auch in den Folgebänden dieser Edition begleiten wird, harret bis heute einer eingehenden sprach- und theologiegeschichtlichen Untersuchung. Augusts großes Vorhaben, das aufgrund seiner Hartnäckigkeit häufig Verwunderung auslöste, wird nicht nur aus einer protestantischen Glaubenshaltung verstehbar, wonach die möglichst reine, unverfälschte Vermittlung des Wortes Gottes und die aktive Aneignung desselben durch die Gemeinde im Zentrum der theologischen Lehre, des Gottesdienstes und